

## "Freude an der Begegnung bewahren"

**BZ-INTERVIEW mit Beate Kostanzer, Initiatorin der Willkommensinitiative Neustart, über Hilfsangebote, Helfer und Perspektiven.**



Beate Kostanzer ist eine der Initiatorinnen der Willkommensinitiative Neustart.  
Foto: Erika Siebert

ETTENHEIM. Flüchtlinge willkommen heißen und ihnen Hilfe und Orientierung anbieten, das möchte die Willkommensinitiative "Neustart". Im Mai 2014 haben Menschen aus Ettenheim sich zusammen geschlossen, um Flüchtlinge und Asylbewerber zu unterstützen, die bereits in Ettenheim wohnen und in den folgenden Monaten noch ankommen werden. Inzwischen ist aus der Initiative der Verein "Neustart" geworden. "Wir haben uns früh zusammen gefunden, weshalb wir jetzt auch agieren und nicht nur reagieren können," sagt Beate Konstanzer im Interview mit BZ-Mitarbeiterin Erika Sieberts. Kostanzer steht an der Spitze des Vereins.

**BZ:** Sie sollen vor zwei Jahren im Gemeinderat die Frage nach Flüchtlingsunterkünften gestellt haben, noch bevor die ersten Flüchtlinge in Ettenheim ankamen?

**Kostanzer:** Es wohnten bereits Asylbewerber im gemeindeeigenen Haus im Pappelweg, aber das Haus war voll und für mögliche neue Flüchtlinge kein Platz. Deshalb habe ich bei den Haushaltsdebatten im Dezember 2013 die Frage gestellt. Danach habe ich einen öffentlichen Aufruf gestartet, Ehrenamtliche für eine bevorstehende Flüchtlingsbetreuung zu finden,

woraus "Neustart" entstanden ist. Durch diesen frühen Start können wir agieren anstatt reagieren zu müssen. Das erste, was Neustart aufgebaut hat, war die Kleiderkammer in den Räumen der Heimschule. Erst gestern habe ich dort zwei neue Gesichter unter den zehn Helfern entdeckt. Ich krieg also nicht alles mit, was läuft.

**BZ:** Da stellt sich die Frage: Wie organisiert sich der Verein?

**Kostanzer:** Wir treffen uns alle sechs Wochen, um uns auszutauschen und Neues zu besprechen. Anfang dieses Jahres, als die ersten Flüchtlinge im ehemaligen Schwesternwohnheim ankamen, wurden die Ehrenamtlichen immer mit den gleichen Fragen überschüttet. Daraufhin haben wir unser System der Patenschaften eingeführt, bei dem jeweils zwei bis drei Ehrenamtliche für eine Familie zuständig sind und in einer Art Familienbuch dokumentieren, was erledigt worden ist. Das ist besonders wichtig bei Behördenkontakten und Briefverkehr. Die Patenschaften werden auch deshalb von mehr als einer Person gepflegt, weil einer alleine mit den Anliegen der Flüchtlinge überfordert ist, und wir möchten den Einzelnen ja nicht die Freude an der Begegnung nehmen.

**BZ:** Wie viele Ehrenamtliche kümmern sich um wie viele Flüchtlinge?

**Kostanzer:** Es sind 70 Flüchtlinge in Ettenheim. Die Zahl der Mitarbeiter im Verein wächst. Zu den Treffen kamen zuletzt 50 Leute, aber da waren interessierte Mitbürger dabei und manche Patengruppen haben nur Vertreter entsandt. Es dürften also einige mehr sein.

**BZ:** Woher kommen die Flüchtlinge, und in welcher Verfassung befinden sie sich?

**Kostanzer:** Etwa die Hälfte ist aus den Balkanländern. Die anderen kommen aus Tschetschenien, Pakistan, Irak, Georgien, China und immer mehr aus Syrien. Alle wollen möglichst schnell Deutsch lernen und arbeiten. Sie möchten raus aus dem Wohnheim und eigenständig in einer Wohnung leben, auch wenn diese noch so klein ist. Einige sind sehr aktiv, andere öffnen sich erst langsam, etwa weil sie traumatisiert sind von Folter und Flucht. Die Menschen vom Balkan, sind verunsichert wegen der Diskussion über die sicheren Herkunftsländer. Sie spüren ihre Perspektivlosigkeit hier und dort. Einige werden depressiv und andere versuchen hochmotiviert Deutsch zu lernen und Arbeit zu finden. Ein Mann aus dem Kosovo, der den Aschkali angehört, einer Volksgruppe, auf die sogar die dort unterdrückten Roma herabblicken, hat rasend schnell Deutsch gelernt. Er arbeitet schon auf 450-Euro-Basis für einen Handwerkerbetrieb, der mit ihm gute Erfahrungen macht. Allerdings um ausziehen zu dürfen, muss er seine Familie selbst versorgen können. Und selbst wenn der Betrieb noch so zufrieden mit ihm ist, schützt ihn das nicht vor Abschiebung.

**BZ:** Wie lernen die Flüchtlinge Deutsch?

**Kostanzer:** Am besten, indem sie Deutschen begegnen. Wir wollen bald mehr Möglichkeiten bieten, zusammen zu kommen. Außerdem plant eine Gruppe Lehrer den Deutschunterricht zu strukturieren. Die Neuankömmlinge brauchen feste Unterrichtszeiten und einen Raum, wo sie lernen können. Das taktet den Tag und macht die Menschen schneller fit für den Arbeitsmarkt. Leider dauert es immer noch mehrere Wochen bis die Behörden Arbeitsbewilligungen vergeben. Dann sind manche Jobs nicht mehr frei. Aber ich bin zuversichtlich, dass sich dahingehen bald etwas bewegen wird.

**BZ:** Wie gestaltet sich der Kontakt mit den Behörden und der Stadt?

**Kostanzer:** Die Sozialarbeiterin des Ortenaukreises kümmert sich, aber ohne die Ehrenamtlichen wären die Flüchtlinge weitgehend auf sich allein gestellt. Wir erhalten vom Kreis und kirchlichen Einrichtungen Fortbildungsangebote, etwa zum Asylrecht, zur Integration, oder wir werden zu Foren eingeladen, wo sich die Helfer austauschen können. Die ehrenamtlichen Gruppen in den Kommunen wissen voneinander. Da wir in Ettenheim früh begonnen haben, konnten wir die Gruppen in den Nachbargemeinden beraten. Der Kontakt mit der Verwaltung und dem Bürgermeister ist konstruktiv. Die Stadt sucht intensiv Wohnungen und bittet Privatleute, freien Wohnraum zu melden. Die Stadt tritt als Mieter auf und bürgt so für die Flüchtlinge. Bis Jahresende werden weitere Flüchtlinge erwartet.

### **ZUR PERSON: Beate Kostanzer**

Die 54-Jährige ist verheiratet, von Beruf Sozial- und Spielpädagogin. Zur Familie gehören sechs Kinder. Seit 2009 gestaltet Beate Kostanzer Kommunalpolitik in den Reihen der SPD im Gemeinderat. Ihr Wahlslogan lautete: Wenn ich gewählt werde, dann möchte ich die Kinder-, Jugend- und Familienfreundlichkeit der Stadt weiterentwickeln und einladende Orte der Begegnung für Jung und Alt anzetteln und mitgestalten.

Autor: eri

Autor: eri